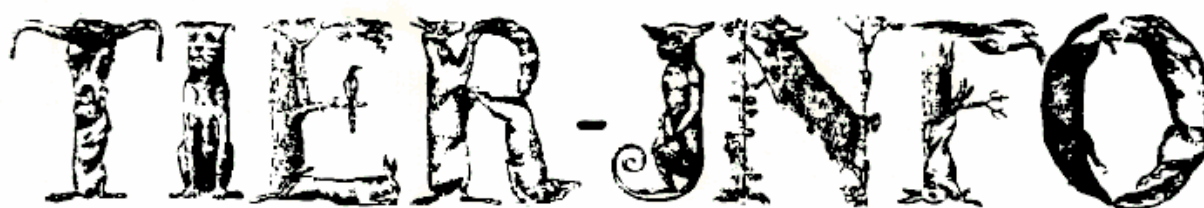


TIERVERSUCHSGEGNER PULHEIM E.V. - MENSCHEN FÜR TIERRECHTE -



Bernhardstraße 62-64 . 50259 Pulheim-Brauweiler . Tel.+Fax: 02234 - 81284
Spendenkonto: KSK Köln Nr.: 015 600 1487 . BLZ: 37050299
Internet: www.tvg-pulheim.de , www.ift-onlinezentrale.de
www.tigerschutz.de E-Mail: Tierinfo@gmx.de
(Behördlich als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt)

MITGLIED IM BUNDESVERBAND DER TIERVERSUCHSGEGNER
INFORMATIONEN NICHT NUR FÜR MITGLIEDER NR. 10/11 OKT./NOV. 2004



Aktivitäten

An die
Staatsanwaltschaft Köln
Justizzentrum 13
50939 Köln

Strafanzeige

der Tierversuchsgegner Pulheim e. V. -
MENSCHEN FÜR TIERRECHTE, vertreten
durch den Vorsitzenden, Gerd Straeten,
Bernhardstr. 62, 50259 Pulheim
- Anzeigenerstatter -
gegen
die Verantwortlichen der Stadt Frechen
- Beschuldigte -
wegen Verdachts der Tierquälerei nach § 17
Nr. 2 b TierSchG sowie wegen Verstoßes ge-
gen die Verbotsnorm des § 3 Nr. 3 in Verbin-
dung mit § 18 Abs. 1 Nr. 4 TierSchG.

Anhängend an die Strafanzeige der Menschen
für Tierrechte, Bundesverband der Tierversuch-
sgegner e.V. vom 19. Aug. 2004, Zeichen
cc - 166/04, erstatten wir gegen die Beschul-
digten Strafanzeige wegen des Verdachts der
Tierquälerei und wegen verbotswidrigen Aus-

Aktivitäten

setzens von Tieren aufgrund folgenden Sach-
verhalts:

Im Gebiet der Stadt Frechen bestand bis zum
21. Juli 2004 ein gut funktionierender, stetig
kontrollierter und betreuter Taubenschlag
zur tierschutzgerechten Regulierung der
Stadtaubenpopulation. Dieser Taubenschlag
wurde ständig von unseren Mitgliedern be-
treut. Im Haushalt der Stadt Frechen waren
dafür jährlich 2.300,- Euro als Zuschuss für
Futterkosten (hälftiger Betrag der jährlich
anfallenden Futterkosten) eingeplant und zur
Unterstützung des Vereins bereitgestellt. Die
stetige Taubenbetreuung in dem genannten
Taubenhaus hat fortlaufend seit August 2002
bestanden.

Aufgrund eines Beschlusses des Werksaus-
schusses für den Entsorgungs-, Bau- und Ser-
vicebetrieb der Stadt Frechen (EBS) und
Umwelt sowie gemäß einem Beschluss weite-
rer Verantwortliche der Stadt Frechen (ge-
nauere Einzelheiten sind dem Unterzeichner
nicht bekannt) wurde unser Taubenhaus, das
sich auf dem Parkdeck des Parkhauses in der



Josefstraße am 21. Juli 2004 geschlossen. Das Parkhaus wurde zuvor "vergittert" und die bestehenden Nischen wurden zugemauert. Tauben können dadurch im Bereich des Parkhauses entgegen den bisherigen Gepflogenheiten praktisch nicht mehr nisten. Auch der bisher ausgeführte Gelegeaustausch mit dem Ziel der tierschutzgerechten Begrenzung der Taubenpopulation kann dementsprechend nicht mehr erfolgen, was somit eine kontraproduktive Maßnahme darstellt. In Verbindung mit der getroffenen Maßnahme sind bisher keinerlei Vorkehrungen für ein anderweitiges Nisten der Tauben und für den entsprechenden Gelegeaustausch getroffen worden. Dies ist aber zwingend erforderlich, weil die Tauben standortgebunden sind und eine kontrollierte Betreuung und Versorgung der Tiere allein sowohl tierschutzgerecht als auch anderen öffentlichen Interessen an einer Begrenzung der Taubenpopulation gerecht wird.

Herr Rechtsanwalt Eisenhart von Loeper, Vorsitzender der Menschen für Tierrechte, Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V., hat sich deshalb bereits mit Schreiben an das Kreisveterinäramt Bergheim, Herrn Kreisveterinärdirektor Dr. Callenberg, gewendet und um dessen Einschreiten nachgesucht, um eine gesetzwidrige Misshandlung der Tauben, die durch die Vernachlässigung der Tiere seit dem 22. Juli 2004 auftritt, zu vermeiden.

Beweis: Genannte Schreiben liegt Ihnen bereits vor.

Die Bundesarbeitsgruppe Stadttauben hat ein sehr wirkungsvolles Konzept entwickelt, das in sehr zahlreichen Städten und in vielen Bundesländern praktiziert wird, um eine tierschutzgerechte Begrenzung der Taubenpopulation zu erreichen. Unser Taubenhaus in der Stadt Frechen lag voll auf dieser Linie. Nähere Einzelheiten können durch Beweismaterial bekräftigt werden.



Es ist ebenso bestürzend wie einmalig, dass ein bestehendes, wirksames Taubenhaus unter Mitwirkung staatlicher Behörden ohne zwingende Gründe geschlossen wird. Dies widerspricht in krassem Maße dem Staatsziel Tierschutz nach Art. 20 a GG, das alle staatlichen Behörden zur Vermeidung von Schmerzen und Leiden der Tiere und dementsprechend zu tierschutzgerechter Fürsorge verpflichtet.

Durch die stetige Betreuung der Tauben in dem Taubenhaus ist ein Betreuungsverhältnis im Sinne von § 2 TierSchG entstanden. Die Schließung des Taubenhauses entgegen tierschutzrechtlichen Verpflichtungen verletzt die Verbotsnorm des § 3 Nr. 3 und somit auch § 18 Abs. 1 Nr. 4 TierSchG, weil die stetig auf menschliche Hilfe angewiesenen Tauben mit ungewissem Schicksal sich selbst überlassen und im Rechtssinne ausgesetzt werden.

Darüber hinaus besteht der Verdacht der Tierquälerei, weil die Tauben mangels laufender kontrollierter Fütterung wiederkehrenden Leiden ausgesetzt sind.

Wir bitten um Bestätigung des Eingangs der Strafanzeige und um Angabe des dortigen Aktenzeichens.

Mit freundlichen Tierschutz-Grüßen
Gerd Straeten, Vorsitzender
Tierversuchsgegner Pulheim e.V.
MENSCHEN FÜR TIERRECHTE



Foto: Archiv TVG-Pulheim



Podiumsdiskussion in Frechen Thema: Pro und Contra Taubenhaus

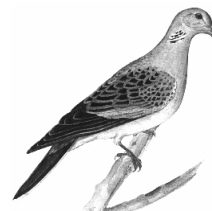
Am gestrigen Abend fand in Frechen eine Podiumsdiskussion statt, zu der die FDP eingeladen hatte. Hintergrund war die Schließung des dort seit zwei Jahren bestehenden Taubenhauses. Podiumsteilnehmer waren der Fraktionsvorsitzende der FDP, Herr Brückner, als Beisitzer und sachkundiger Bürger, Herr Münchrath, Gerd Straeten – Vorsitzender des Vereins Tierversuchsgegner Pulheim, Rechtsanwalt Kirsch vom TVG Saar, sowie Elisabeth Hess, Sprecherin der Bundesarbeitsgruppe Stadt-Tauben und Fachfrau in Taubenfragen sowie ein Mitglied des Aktivkreises Frechen als Vertreter der Geschäftsinhaber in der Innenstadt. Bedauerlicherweise waren weder Vertreter der anderen Parteien – auch nicht von den Grünen – noch Vertreter der Stadt bei dieser Diskussion anwesend.

Erwartungsgemäß war der größte Teil der Zuschauer generell gegen die Tauben und die Wiedereröffnung des Taubenhauses eingestellt. Die Argumentation ging hauptsächlich in die Richtung, dass die Zahl der Tauben seit der Schließung des Taubenhauses sehr stark nachgelassen hätte und deshalb der Schlag geschlossen bleiben müsse. Es war für Frau Hess nicht leicht, den Leuten begreiflich zu machen, dass sich die Taubenpopulation nicht verringert, sondern sich nur auf das gesamte Stadtgebiet verlagert hat. Der ganzen Diskussion war deutlich zu entnehmen, dass es den anwesenden Zuschauern hauptsächlich darum ging, dass in "ihrem" Gebiet sich keine Tauben aufhalten sollten. Die Taubenpopulation in den anderen Stadtteilen war ihnen offensichtlich egal.

Bei dieser Diskussion wurden alle Vorurteile und Halbwahrheiten hervorgeholt, die bei diesem Thema üblicherweise vorgebracht werden. Frau Hess ist es jedoch gelungen, allen diesen Argumenten souverän zu begegnen, so daß am Schluß zumindest die Politiker zu überzeugen waren, dass "taubenfreie" Städte weiterhin Illusion bleiben müssen und es nur durch Geburtenkontrolle in zugänglichen Taubenhäusern möglich ist, die Population konstant zu halten bzw. zu verringern.

Bleibt abzuwarten, was die Politiker und die Stadtverwaltung in Zukunft in Sachen Tauben unternehmen. Genügend Hintergrundwissen sollte nach diesem Abend eigentlich vorhanden sein. Wer sich mit dem Thema Stadttauben eingehender beschäftigen möchte, der kann sich unter folgenden Links informieren

Christina Kremer, Bergheim
Mitglied Tierversuchsgegner Pulheim e.V. –
MENSCHEN FÜR TIERRECHTE und
Internet(z)werk für Tiere



Forum "Innenstadt Frechen - Einkaufs- paradies oder Eldorado für Tauben?"

Unter diesem fragwürdigen Motto, das wohl nur den Hirnen beifallsgeiler Politiker entspringen kann, fand am 6. Oktober ein von der Frechener FDP-Stadtratsfraktion organisiertes Forum zum Thema Frechener Stadttauben im Schützenhaus Frechen statt.

Obwohl vorher kaum publiziert, war der Saal mit 40-50 überwiegend Frechener Bürgern gut besucht. Auf dem Podium diskutierten unter dem Vorsitz des FDP-Fraktionsvorsitzenden Brückner zwei weitere FDP-Ratsmitglieder, Elli Hess von der Bundesarbeitsgruppe Stadttauben, Rechtsanwalt Werner Kirsch, Mitglied der Tierversuchsgegner Saar, und Gerd Straeten, Vorsitzender der Tierversuchsgegner Pulheim.

Enttäuschend - dies drückte Gerd Straeten zu Beginn der Diskussion auch aus - war, dass außer der FDP nicht eine im Rat vertretene Partei und auch kein Mitarbeiter der Stadtverwaltung vertreten war. Drückebergerei aus Angst vor Argumenten oder Desinteresse?

Auch die Presse war außer dem örtlichen Werbeblatt nicht vertreten.

Dennoch wurden unter reger Beteiligung betroffener Bürger alle mit der Errichtung, dem Betrieb und der Schließung des Taubenhauses zusammen hängenden Probleme intensiv diskutiert. Natürlich wurde das Podium mit allen von den insbesondere im unmittelbaren Umkreis des Taubenhauses empfundenen Belästigungen, auch Ängsten vor gesundheitlichen Schäden, konfrontiert. Und dies war auch gut so, denn so konnten - hoffentlich - die Bürger wohl erstmalig (die Stadt Frechen hat hier nichts geleistet) sachlich über den Sinn und das Ziel von Taubenhäusern informiert werden.

Nach immerhin etwa dreistündiger Diskussion sollte zumindest klar geworden sein, dass die Stadt mit der Schließung des Taubenhauses auf Dauer weder den Interessen der Frechener Bürger noch -natürlich- dem Tierschutz gerecht geworden ist.

Deshalb sagte der FDP-Fraktionsvorsitzende zu, die Ergebnisse des Forums zu bedenken und geeignete weitere Schritte zu überlegen.

Hartmut Kaschula, Kassenwart
Tierversuchsgegner Pulheim e.V.
MENSCHEN FÜR TIERRECHTE



Staatsanwaltschaft Kleve
Ringstr.13
47533 Kleve

Pulheim-Brauweiler, 08.10.2004

Bezug nehmend auf die Strafanzeigen der Tierschutz-Organisationen Samtpfote Emmerich am Rhein e.V. und PeTA Deutschland e.V. vom 11.09.2004 schließen wir uns dieser Strafanzeige an.

Wir möchten diese Anzeige erweitern und erstatten hiermit Strafanzeige gegen die Verantwortlichen der Stadt Emmerich

- wegen Verstoß gegen § 90 a BGB
- wegen Nötigung zum Verstoß gegen das Tierschutzgesetz
- wegen Anstiftung zu tierschutzwidrigem Verhalten
- wegen Verstoß gegen §20a (Tierschutz als Staatsziel)

Kurze Erläuterung:

Nach Einfügung von § 90 a BGB ist das Tier keine Sache mehr.

Die Stadt Emmerich hat diese Tiere aber genau so behandelt, ohne Rücksicht auf Verluste.

§ 2 Tierschutzgesetz

Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat,

1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,

Dies war durch die Tierschutz-Organisation Samtpfote Emmerich am Rhein e.V. gegeben. Sie hatten somit die Position des Tierbetreuers inne und die Tiere unter ihre Obhut genommen.

Durch ein Fütterungsverbot sowie das Betreten des Grundstücks zu verbieten, wo herrenlose Hauskatzen betreut werden, ist der Tat-



bestand der Nötigung gegeben, gegen das Tierschutzgesetz zu verstoßen, da den Tierschützern die Fütterung der Tiere an deren bisherigen Standort nicht mehr möglich ist.

Katzen sind Standort gebunden und daher nicht mehr auffindbar.

Ermöglicht eine Person das tierschutzwidrige Verhalten einer anderen Person, kommt mittelbare Täterschaft des Hintermanns oder Mittäterschaft beider Personen in Betracht (OLG Celle NuR 1994, 514= NStZ 1993, 291.

Es besteht die Möglichkeit, dass diese Tiere in dem bevorstehenden Winter verhungern werden. Diese sind mittlerweile an den Menschen gewöhnt und von diesem abhängig. Somit verstößt die Stadt Emmerich gegen § 17 Tierschutzgesetz und macht sich der Tötung von Katzen schuldig.

Kommentar zum Tierschutzgesetz von Lorz/Metzger, Seite 128, Rand-Nr. 6

II. Obhutverhältnis

Oberbegriff Obhut

Halten, Betreuen und Versorgen müssen können unter dem Oberbegriff der Obhut zusammengefasst werden. Wer die Obhut über das Tier hat, muss bestimmte Pflichten nach dem Tierschutzgesetz erfüllen. Das Obhutverhältnis ist daher Voraussetzung der Pflichten (aA 4. Auflage, wo dem Obhutverhältnis selbst schon Pflichten nach Tierschutzrecht zugeordnet wurden.)

Kommentar Lorz/Metzger, Seite 130, Rand-Nr. 13

3. Faktische Betreuung

... Sie kann gegeben sein, wenn jemand an die Stelle des Tierhalters oder des Betreuungspflichtigen tritt. Zu denken ist an den Finder und an denjenigen, der ein wildlebendes Tier zur Behandlung, Pflege, Rettung oder Überwinterung aufnimmt; die Anbringung eines Nistkastens, eines Überwinterungsplatzes für den Igel im Freien u.Ä. genügt nicht.

Kommentar Lorz Seite 96/97

9 c)

Der Gesetzgeber hat klargestellt, dass es auf eine dem Betreuungsverhältnis zugrunde liegende Rechtspflicht, überhaupt auf eine besondere rechtliche Beziehung, nicht ankommt; Es genügt also ein Handeln aus Gefälligkeit oder ein rein tatsächliches Verhältnis.

Trifft die Behörde eine Entscheidung, die gegen geltendes Recht verstößt, kann eine Fachaufsichtsbeschwerde zur Überprüfung der Entscheidung bei der nächst höheren Dienststelle eingereicht werden. In komplizierten Fällen kann auch der Regierungspräsident eingeschaltet werden. Dieses behalten wir uns zusätzlich zu dieser Strafanzeige ausdrücklich vor.

Auch behalten wir uns weiteren Nachtrag zu dieser Anzeige ausdrücklich vor.

Wir bitten um Bestätigung des Eingangs der Strafanzeige und um Angabe des dortigen Aktenzeichens.

Hochachtungsvoll
Gerd Straeten, Vorsitzender
Tierversuchsgegner Pulheim e.V.
MENSCHEN FÜR TIERRECHTE

**Nachdenkliches zum Tierschutztag –
Der Essotiger ist tot**

Hallo Tierfreunde,
erinnern Sie sich noch an den Esso - Slogan "pack den Tiger in den Tank"?

Erinnern Sie sich noch an die geschmeidigen Bewegungen, wenn der Tiger für ESSO und den "Tigerschutz" lässig über den Fernsehbildschirm latschte? Oder hatte diese Werbung nur einen rein kommerziellen Hintergrund?

Haben Sie damals auch gedacht, "na dann tanken wir mal bei Esso und tun den Tigern etwas Gutes"?

Ich muss gestehen, mir ging es damals ähnlich. Bei meiner damaligen Blauäugigkeit



dachte ich noch: "Endlich einmal ein großer Konzern, der etwas für die grossen Katzen tut".

Die erste Ernüchterung kam vor ein Paar Jahren, als wir 6 Tiger aus einem englischen Zoo herausholen wollten, für die es keine Bleibe gab. (Mehr dazu auf tigerschutz.de) Ich mit meiner damals noch recht positiven Denkweise rief natürlich auch bei Esso an, ob sie nicht Lust hätten, uns bei dem Tigertransport zu unterstützen. Es ging schließlich um 6 sibirische Tiger, "die Wappentiere von Esso", die sich in akuter Gefahr befanden. Ernüchternde Antwort: "Wir arbeiten nur mit speziellen Zoos zusammen und haben unsere eigenen Projekte". Also ging es mal wieder nur ums Geldverdienen? An der Armut des Konzerns dürfte es kaum gelegen haben.

Kommen wir zurück zu unserem Essotiger, den sicherlich einige von Ihnen ins Herz geschlossen haben - ein wirklich nettes Tier, wenn er in der Werbung über das Tankstellengelände streifte - orangefarbenes Fell auf blauem Abendhimmel - welch ein majestätischer Anblick - wie schön doch solch eine Werbung sein kann, zumal etwas für die Tiger getan wird, nicht wahr? Ach ja: Auf der Webseite esso/tiger/tiger wird immer noch lustig geworben - und wie "besorgt" Esso doch um den Tiger ist.

Was meinen Sie liebe Tierfreunde, wie viele Millionen und Abermillionen, wenn nicht sogar Milliarden wird Esso mit diesem Werbespot wohl eingefahren haben?

Und was stand neulich als Randbemerkung im Hamburger Abendblatt zu lesen?

Eine klitzekleine Meldung am Rande, in meinen Worten grob zusammengefasst: Esso-Tiger ist tot. Die sibirische Tigerdame Tessa



ist gerade einmal 14 Jahre alt geworden. Die letzten drei Jahre fristete sie ihr trauriges Dasein in einem Käfig in einem Einkaufszentrum auf der Karibikinsel Aruba, wo sich Touristen mit dem schwerkranken Tier für 25 Dollar ablichten lassen konnten. Jetzt wurde sie mit ihren 14 jungen Jahren in dem Garten ihres Besitzers verscharrt. Tierschützer bezweifeln, dass Tessa, wie behauptet, an Herzversagen starb. Sie fordern eine Obduktion... Ist das der konsequente Tigerschutz von Esso? Was hat dieses Tigermädchen für Geld eingebracht und wie schändlich ist sie nach ihrem glorreichen Fernsehauftritt einfach weggeworfen worden? Keine schöne Heimat als Dankeschön für millionenschwere Einnahmen! Das Geschäft war gelaufen, der Besitzer ein paartausend Dollar kassiert - und gut.

Wenn ein steinreicher Konzern wie Esso einen Tiger, der ihm derart viel Geld eingebracht hat, einfach verkommen lässt, ganz gleichgültig, ob er ihm gehört hat oder nicht, kann der Logik nach auch nichts für andere Tiger übrig haben.

Was lernen wir daraus?

Wenn Sie bei Esso tanken, packen Sie sich keinen Tiger in den Tank, sondern nur ganz normalen Kraftstoff!

Hier der Link zu dem meiner Meinung nach etwas zu nett geschriebenen Artikel:

www.abendblatt.de/daten/2004/10/01/347500.
Übrigens: Wie "sehr" Esso die Umwelt und damit auch die Tiger am Herzen liegen, können Sie u. a. auf folgenden Webseite nachlesen:

http://gruppen.greenpeace.de/saar/klima/esso_klimawandel_ist_unser_geschaeft.

[http://www.greenpeace.org/multimedia/download/1/37580/0/Exxon-](http://www.greenpeace.org/multimedia/download/1/37580/0/Exxon-Exitus_fuer_Klima_und_Umwelt.pdf)

[Exitus fuer Klima und Umwelt.pdf](http://www.greenpeace.org/multimedia/download/1/37580/0/Exxon-Exitus_fuer_Klima_und_Umwelt.pdf)

Und zu allerletzt noch folgende Webseite, aus der ich ein Stück zitieren will: Zitat: "Es ist Zeit, das Geschäftsgebaren von Esso öffentlich zu machen! Nicht nur, dass Esso den Zusammenhang zwischen der Verbrennung fossiler Energieträger und dem sich immer deutlicher abzeichnenden Klimawandel leugnet,

6 TI Nr. 10/11 Okt./Nov. 2004



Esso nutzt auch seinen Einfluss auf die US-Regierung um sämtliche Bemühungen zum Klimaschutz zu sabotieren," sagt Conny Göllles Aktivistin der Greenpeace-Gruppe Saar. Quelle:

http://gruppen.greenpeace.de/saar/klima/esso_klimakiller_nummer_eins.html

Wenn Sie das lesen, liebe Tierfreunde, werden Sie den "Tigerschutz von Esso" zukünftig wohl in Zweifel ziehen.

Den Klimaschutz sabotieren, bis die letzten Sibirischen Tiger durch die globale Erwärmung im Matsch der Taiga versinken? Das kann es doch eigentlich nicht sein, oder?

Hier ein Bild, welches von der verstorbenen Tessa sein dürfte:

http://www.esso.de/tiger/tiger_infos/images/viss411g.jpg

Liebe Grüße Helmut Rentsch



Welttierschutztag

Hallo, Ihr Lieben,

viele TierfreundInnen schreiben sich in diesen Tagen ihre Herzensangelegenheiten von der Seele. Anlass dafür ist der internationale Welttierschutztag am 4. Oktober.

"Der Todestag des Heiligen Franziskus von Assisi (ca. 1181 – 1226) - Schutzpatron der Tiere - muß für diese Farce „Welttierschutztag“ herhalten, der seit 1931 international begangen wird..." schrieb z.B. Heidrun Schultz.

Wenn man bereits seit Jahrzehnten tagtäglich mit dem Leid und Elend von Tieren konfrontiert wird, wird man auch zwangsläufig mit den Problemen von mitleidenden TierfreundInnen zusätzlich belastet. Und hier scheint sich - insbesondere seit der Tierschutz in die Verfassung aufgenommen wurde, Ohnmacht, Verzweiflung, Wut und Zorn auszubreiten. Doch statt die Emotionen gezielt für unsere

Briefe



Schützlinge einzusetzen, habe ich den Eindruck gewonnen, dass einerseits blinder Aktionismus herrscht und andererseits die TierschützerInnen sich gegenseitig für einen "Mißerfolg" verantwortlich machen.

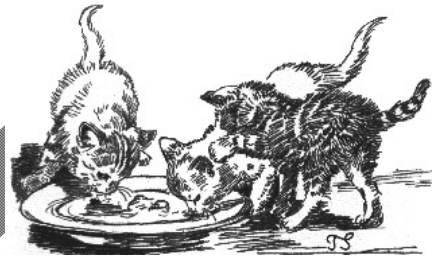
Natürlich ist unsere ehrenamtliche Tierschutz-Arbeit mit dem Kampf David gegen Goliath zu vergleichen, denn wir kämpfen gegen eine finanziell starke und mächtige Tierversnutzer-Lobby, um nicht zu sagen gegen eine verbrecherische Mafia. Wenn auch viele Industriezweige am Elend, Leiden und Sterben unserer Mitgeschöpfe gut verdienen und Tausende von Arbeitsplätze davon abhängig sind, haben wir dennoch gute Chancen etwas zu verändern. Schließlich sind wir keine kleine Minderheit mehr und gemeinsam könnten wir stark sein.

Wir müssen uns nicht lieben, aber für unseren gemeinsamen Kampf sollten wir auch mal kompromißbereit sein. Dazu gehört, daß wir uns gegenseitig achten und nicht unser eigenes Ego, sondern das Wohl der Tiere in den Vordergrund stellen.

Es darf einfach nicht sein, daß jemand z.B. meint sich während einer Rettungsaktion über alle anderen Mitstreiter erheben zu müssen, indem er etwa sagt: Ihr könnt Euch an unserer Aktion mit einer Spende beteiligen aber habt keine Fragen zu stellen. Oder, daß Mitstreiter beleidigt werden, weil sie deren selbstbeweihräuchende Artikel nicht in ihren Verteiler aufnehmen. Und mit Androhungen von Anzeigen wegen "übler Nachrede, Verleumdung und böswilliger Unterstellung" schafft man sich keine Mitstreiter. Man macht sich höchstes lächerlich und stellt sich selbst ins Abseits. Auch hat es keinen Sinn ständig die "Großen" der Tierschutzszene wegen ihres Profilierungs- und Profitdenkens an den Pranger zu stellen. Dadurch werden sie sich kaum ändern.

Von all diesen Streitereien haben unsere Schützlinge höchstens Nachteile, und unsere Gegner reiben sich hämisch die mit Blut besudelten Hände. Für uns bedeuten sie nur

Briefe



Vergeudung von Zeit und Kraft, die wir besser dafür verwenden würden, um unsere Mitgeschöpfe vor Leiden und Qualen zu schützen. Nur im gemeinsamen Kampf können wir auch wirklich etwas für unsere Mitgeschöpfe bewirken.

Dies wäre meine Herzensangelegenheit anlässlich des morgigen Welttierschutztages.

Herzliche Grüße - auch von Gerd,
Eure Trudi

**Miteinander kämpfen,
nicht gegeneinander !**

Was in letzter Zeit über die Newsletter kam war schon erschreckend.

Da wurden Vegetarier als "Hühnermörder" beschimpft, ein wirklich sehr aktiver Verein wurde übel diskreditiert, ja es wurden sogar "Schwarze Listen" für nicht linientreue Tierschützer angedroht.

Da werden sich die professionellen Tierquäler auf die Schenkel geklopft haben, können sie die Tiere doch unbeschwert weiter ausbeuten solange die Tierschützer sich gegenseitig bekriegen.

Jenen selbsternannten Obertierschützern die diese üblen Aktionen losgetreten haben sei gesagt: Tierschutz erschöpft sich keineswegs darin das 1 oder 2 % der Menschen keine Tierprodukte mehr essen. Viel mehr Tierleid würde verhindert wenn die übrigen 99 % keine Tierprodukte mehr verspeisen würden die aus tierquälerischer Intensivhaltung stammen. Und selbst damit wäre nur ein kleiner Teil der Tierschutzarbeit insgesamt getan.

Die Aufgaben des Tierschutzes sind so vielfältig wie der Missbrauch der unseren Mitgeschöpfen angetan wird. Und ebenso vielfältig müssen auch die Methoden und Aktionen der Tierschützer im Kampf für unsere Mitgeschöpfe sein. Deshalb kann es keinen allein



richtigen Weg geben. Und jeder der für sich in Anspruch nimmt der einzig wahre Tierschützer zu sein und alle anderen abzuqualifizieren versucht erweist dem Tierschutz und damit den Tieren einen sehr schlechten Dienst.

Wolfgang H. Zerulla
Arbeitskreis Tierschutz
der SPD, Bezirk Hannover

Zu: Miteinander kämpfen, nicht gegeneinander !

Hallo
Herr Zerulla vom Arbeitskreis "Tierschutz" hat an die Tierschützer appelliert, Geschlossenheit zu zeigen und die "Schwarze Liste" angegriffen. Herr Zerulla sollte sich besser kundig machen und nicht die anprangern, die davor warnen, dass sich Kriminelle (bei einigen hat der Staatsanwalt ermittelt etc.) als Tierschützer ausgeben und den Tieren das bisschen, was sie bekommen können auch noch wegnehmen. Es ist ein Unding, so vorzugehen. Gerade Politiker sind gefragt. Jede kleine Geschwindigkeitsüberschreitung wird geahndet. Hier werden Millionen den Tieren und dem Tierschutz vorenthalten und wir sollen dazu schweigen? Das kann dann ja wohl nicht mehr sein. Also Herr Zerulla. Bessere Erkundigungen wären manchmal sehr wichtig. Im Mittelpunkt des Tierschutzes muss immer noch das Tier stehen. und wenn sog. Tierschützer gegen dieses Prinzip verstoßen muss es eben aufgedeckt werden. die Politik kann viel dafür tun!

Lothar Schwarz
PrivatInitiative Tierschutz (PIT)

Zu: Herzensangelegenheit zum Welttierschutztag

Liebe Trudi, Lieber Gerd,

mit Eueren Betrachtungen zum Tierschutztag habt Ihr mir aus der Seele gesprochen. Es ist zu wünschen, dass sie allenthalben zur Nachdenklichkeit und zur Toleranz anregen. Herzlichen Dank!

Es ist so schade, dass unter Tierschützern oft Uneinigkeit, ja fast "Krieg" herrscht. Die Veganer beschuldigen z.B. die Vegetarier und



umgekehrt, beide wiederum die "Fleischfresser", ohne zu bedenken, dass auch die meisten unter uns Zeit gebraucht haben - und immer noch brauchen -, um alte, anezogene Gewohnheiten und Bequemlichkeiten abzulegen.

Viele Grüsse!
Uta (CIFAM France) mit Meute

Die folgenden Gedanken möchte ich allen nahelegen, die im Tierschutz tätig sind. Nicht gegeneinander, sondern miteinander müssen wir arbeiten, um Verbesserungen für die leidenden Tiere zu erreichen! Es gibt so viel Tierelend und so wenig Tierschützer. Deshalb werden alle, die guten Willens sind gebraucht, auch wenn sie unterschiedliche Ansichten, Arbeits- und Lebensweisen haben. Mit etwas Kompromissbereitschaft sollte doch eine Zusammenarbeit oder wenigstens eine gewisse Toleranz möglich sein! Verschwenden wir nicht unsere kostbare Zeit und Kraft für Querelen, die den Tierschutz schwächen, gar in Misskredit bringen, und wovon nur unsere Widersacher profitieren. Die Tiere sind jedoch wiederum die Opfer...

Nichts für ungut!
Uta Seier-Maltz CIFAM France

Anmerkung der Redaktion:
Es handelt sich meiner Meinung um zwei verschiedene Gruppen, von denen hier gesprochen wird.

Das sind einerseits die Tierfreunde, Tierschützer und Tierrechtler, denen Tiere ernsthaft am Herzen liegen. Hier sehe ich in letzter Zeit verstärkt Aggressionen hochsteigen. Offensichtlich aus purer Verzweiflung, weil nun endlich der Tierschutz im Grundgesetz verankert ist, aber sich nichts grundlegend geändert hat.

Die andere Gruppe, die Lothar anspricht, sind Geschäftemacher, die sich nur den Tierschutz auf die Fahne schreiben, um mit Drückerkolonnen, farbige Hochglanzkatalogen und oftmals grausamen Fotos und reißerische Pressemeldungen mitleidige Tierfreunde zur Kasse zu bitten! Für diese gewissenlosen Leute sollte eine sogenannte "Schwarze Liste" geführt werden. Sie sind es doch, die sich auf



Kosten der kleinen sehr aktiven Tierschutzvereinen bereichern und profilieren; deren Vorstandsmitglieder von Tierschutz-Spenden die Gehälter finanziert werden, während die ehrenamtlich Tätigen in kleinen Tierschutzvereinen permanent in ihre eigene private Geldbörse greifen müssen, um Tieren in Not zu helfen. Denn der Tierfreund auf der Straße läßt sich gerne von Drückerkolonnen (leider nicht verboten) und farbigen Hochglanzkatalogen überrumpeln und blenden. Er denkt nicht darüber nach, dass seine Spende nur zu einem geringen Prozentsatz tatsächlich hilfsbedürftigen Tieren zukommt. Und macht ihn ein ehrlicher Tierschützer darauf aufmerksam, wird er obendrein noch als neidisch und mißgünstig abserviert. Aber wehe, wenn der großzügige Spender keine gültige Spendenquittung erhält, die er dem Finanzamt einreichen kann. Dann erinnert man sich plötzlich daran, daß ja auch vor Ort ein kleiner Tierschutzverein ist, dessen Mitglieder man daraufhin ansprechen kann.

Auch um den verletzten Vogel oder die kranke, herrenlose Katze in seinem Garten sollen wir Kleinen uns kümmern, denn die - wohl-gemerkt ehrenamtliche! - Arbeit und Kosten dürfen wir gerne übernehmen, aber die großzügige Spende bleibt den Großen vorbehalten. Für uns hat der großzügige Spender noch nicht einmal eine kleine Dose Katzenfutter für unsere Wildlingsbetreuung übrig! Von Fahrtkostenerstattung oder gar einer Mitgliedschaft ganz zu schweigen!

Das ist es doch, was Lothar meint, wenn er sagt:

"hier werden Millionen den Tieren und dem Tierschutz vorenthalten und wir sollen dazu schweigen?"

und "die Politik kann viel dafür tun!" Aber, sind unsere Politiker denn wirklich besser? Auch sie überlassen uns doch allzu gerne und häufig sämtliche Probleme, die uns der notwendige Tierschutz bereitet.

Siehe z.B. Anzeige auf Seite 4.

Weitere Informationen bei:

Tigerfreund.de Warnblatt



Streit um Legehennenhaltung

Gescheitert: Kein echtes Gespräch möglich gewesen - Arbeitsgruppe des BMVEL ohne Ergebnis

Die vom Bundesministerium fuer Verbraucherschutz, Ernaehrung und Landwirtschaft (BMVEL) eingerichtete Arbeitsgruppe (AG) zur Ausarbeitung von Vorschlaegen fuer so genannte Klein-Volieren zur Legehennenhaltung hat gestern ihre Arbeit ohne Ergebnis abgebrochen.

Der Bundesverband Menschen fuer Tierrechte, der in der Arbeitsgruppe vertreten war, ist empoeert ueber die mangelnde Gespraechsbereitschaft der deutschen Eierwirtschaft. "Es macht nicht viel Sinn in der AG miteinander sprechen zu wollen", so Christoph Maisack, Richter, Tierschutzgesetz-Kommentator und Vertreter des Bundesverbandes in der Arbeitsgruppe des BMVEL, "waehrend seitens der Eierwirtschaft woanders versucht wird, mit Hilfe der Laender-Landwirtschaftsminister ganz andere Fakten zu schaffen." So habe der niedersaechsische Landwirtschaftsminister Heiner Ehlen kuerzlich ein Haltungssystem vorgestellt, das angeblich Vorgaben der AG entspreche, die in Wirklichkeit aber noch gar nicht beschlossen seien. Mit der Bezeichnung 'Klein-Voliere' wollten die Huehnerbarone nur der Bevoelkerung Sand in die Augen streuen. In Wahrheit schlage die Eierwirtschaft lediglich groessere Kaefige fuer mehr Huehner vor, was aber mit dem Grundgesetz, dem Tierschutzgesetz und dem Karlsruher Hennenhaltungsurteil nicht vereinbar sei, erlaeutert Richter Maisack.

Nach Auffassung des Bundesverbandes Menschen fuer Tierrechte ist die beabsichtigte Koppelung des Themas Legehennenhaltung mit dem Thema Schweinehaltung sachlich nicht zu rechtfertigen. Der Bundesverband appelliert an Ministerin Kuenast, sich nicht erpressen zu lassen und keiner Verordnung zuzustimmen, die gegenueber der jetzigen Rechtslage eine Verschlechterung der kuenftigen Haltungsbedingungen von Legehennen in Deutschland zur Folge hat.



Agrarministerkonferenz:

Diskussion um Legehennen

"Bitte kein Ende der Agrarwende!"

Menschen fuer Tierrechte appellieren an Bundesministerin Kuenast, sich nicht erpressen zu lassen

Der Bundesverband Menschen fuer Tierrechte ist erleichtert, dass es auf der heutigen Agrarministerkonferenz der Bundeslaender in der Auseinandersetzung zur Hennenhaltungsverordnung zu keiner Einigung gekommen ist: Der Vorschlag zur Gestaltung einer "Kleinvoliere" fuer Legehennen, den das Bundesministerium fuer Verbraucherschutz, Ernaehrung und Landwirtschaft (BMVEL) heute unterbreitete, rueckte offensichtlich von den Vorstellungen der Kaefig-Befuerworter zu weit ab. Der Bundesverband betrachtet es als ein Armutszeugnis fuer die Laendervertreter, als Sprachrohr der Gefluegellobby zu fungieren und die Regierung zu erpressen. "Es ist ein voellig inakzeptables Verhalten des Bundesrates, das BMVEL bzw. die Regierung in die Knie zu zwingen, Rechtsvorgaben des Tierschutzes mit Fuessen zu treten und Millionen Buerger vor den Kopf zu stossen", entruestet sich Dr. jur. Eisenhart von Loeper, Vorsitzender des Bundesverbandes Menschen fuer Tierrechte. So sei es ein Skandal, dass der Bundesrat der Neuregelung zur Schweinehaltung nach wie vor erst zustimmen will, wenn die Regierung die 2001 - mit Zustimmung des Bundesrates! - verabschiedete, rechtsgueltige Hennenhaltungsverordnung kippt.

Er spiele damit, dass der Bundesrepublik seitens der EU-Kommission eine hohe Vertragsstrafe drohe; voraussichtlich ein sechsstelliger Betrag - taeglich! Dies sei in Zeiten von Hartz IV der Bevoelkerung gegenueber nicht zu rechtfertigen, die zudem zu 90% Kaefighaltung ablehne.

Vertreter des Bundesverbandes demonstrierten heute mit anderen Tierschutzorganisationen waehrend der Agrarministerkonferenz vor Ort. "Die Oeffentlichkeit darf sich nicht von dem wohlklingenden Wort Kleinvoliere blenden lassen", betont von Loeper "Die Gefluegellobby will damit das Verbot der Kaefighaltung rueckgaengig machen."

Masstab muesse aber nach wie vor das hoechstrichterliche Urteil aus Karlsruhe, das "Legehennenurteil" vom Juni 1999 des Bundesverfassungsgerichts bleiben. Danach muss es den Hennen zugestanden werden, ihre arteigenen Verhaltensweisen auszuueben. Dazu gehoeren insbesondere aufbaumen, flattern und fliegen, was nur in Volieren-, Boden- oder Freilandhaltung



moeglich sei. So begruesst der Verband, dass Bundesministerin Kuenast sich bislang standhaft dem Willen der Gefluegellobby und einzelner Bundeslaender widersetzt.

Die gueltige Hennenhaltungsverordnung - in deren Rahmen uebrigens die zur Verfuegung gestellten Gelder fuer die Umruestung der Betriebe von den Hennenhaltern kaum abgerufen wurden - symbolisiert den Auftakt der Agrarwende. Der Bundesverband Menschen fuer Tierrechte sieht mit einer Aenderung dieser Verordnung eine katastrophale Rueckwaertsbewegung im Tierschutz und appelliert daher eindringlich: "Bitte kein Ende der Agrarwende, Frau Kuenast! Sie haben die rechtlichen Moeglichkeiten dazu."



...natuerlich fleischlos!

Reis a la Robo

Der Einfachheit halber

- 2 Portionen Reis im Kochbeutel
- 2 Zwiebeln
- 2 Tomaten - groß
- 1-2 große Pfirsich/e

vegan: etwas Tofu
vegetarisch: fetawürfel

Dill, Schnittlauch, Basilikum, Salz, Schwarzer Pfeffer, Öl/ Olivenöl, Essig – Essenz, (veganen Essig), 1 Knoblauchzehe

Den Reis bissfest kochen

Zwiebel klein würfeln und in Glasschüssel mit Salz und einem Stampfer "anbrechen".

Tomaten in Scheiben, die Pfirsiche in kleine Würfel schneiden. Mit den Fetawürfeln - resp. Tofuwürfeln in die Schüssel geben, Schnittlauch - Dill dazu - großzügig mit schwarzem Pfeffer aus der Mühle würzen, Öl - Essig - dazu , Knoblauch pressen und alles vermischen -

3 - 4 Minuten ziehen lassen

Dann den heißen Reis untermischen – evtl. mit Meersalz und Zitrone "verbessern" und warm essen.

Dazu schmeckt ein kalter Rose und frisches Weißbrot

guten Appetit und bis die Tage :-))

Rolf Borkenhagen